

Beilage.

Die Biographien des Papstes Urban IV. von Gregor Segni und Thierricus Vallicolor.

Unter den Quellenschriftstellern, die für die Lebensgeschichte des Papstes Urban IV. in Betracht kommen, verdienen zwei eine besondere Beachtung: Gregor Segni und Thierricus Vallicolor. Beide waren nämlich Zeitgenossen Urbans IV. und beide haben die vita dieses Papstes ex professo behandelt; ihre Schriften sind aber bis jetzt noch nicht zum Gegenstande einer kritischen Untersuchung gemacht worden.

I. *Ueberlieferung der Texte.* Beide Biographien sind *gedruckt* in „Papiirii Massoni libri sex de episcopis Urbis“ (Paris 1586), 223—227 (die des Gregor) und fol. 227—246 (die des Vallicolor), die letztere auch von Muratori, *Scriptores rerum Italicarum* tom. III^b (Mailand 1734), col. 405—420 aus Papiarius Masson. — Ueber die *Originale* ist nichts bekannt. Im Jahre 1279 wurde auf Veranlassung eines dem Papste Urban IV. verwandten (Grossneffen) Kanonikers der Urbanskirche zu Troyes Namens Gerardus eine *Abschrift* angefertigt und in das Archiv dieser Kirche niedergelegt zur immerwährenden Erinnerung an den Erbauer derselben. ¹⁾ Dem Papiarius

¹⁾ Vgl. die Schlussverse der vita des Vallicolor, die wohl nicht von ihm selbst, sondern von einem Kleriker der Urbanskirche, vielleicht dem Abschreiber herühren und sich, wie das *scribitur iste liber* (s. die im folgenden citierten Verse) andeutet, auf *beide* vitae beziehen. Es sind die Verse von „Quod ravidus livor, quod edax abolere vetustas“ bis zum Schluss. S. *Papir. Mass.* l. c. fol. 246 a. Es heisst dort u. a.: „Post obitum cuius (Urb. IV.) annis ter quinque peractis (1279), — Cum studio vigili scribitur *iste liber*.“ Das „scribitur“ kann hier nicht bedeuten „verfassen“, sondern ist gleichbedeutend mit „abschreiben“; denn in den folgenden Versen heisst es: „Hunc *scribi* fecit Gerardus, hicque (in der Urbanskirche) reponi, — Ut fundatoris sit locus iste memor.“ Die Veranlassung und den Auftrag zur *Abfassung* der vita gab aber nicht der genannte Gerardus, sondern der Neffe Urbans IV., der Kardinal Antherus (vgl. unten). — Ueber den Gerardus und sein verwandtschaftliches Verhältnis zum Papste Urban s. die Verse: „Contiguo fuit iste gradu sqq.“ — Der Abschreiber, ein Kleriker der Urbanskirche, wie das „hicque reponi“ und „ecclesiae hujus“ zeigt, ist wohl der am Schlusse genannte „Felicius.“

Masson wurde diese Abschrift für sein Werk „de episcopis Urbis“ von den Kanonikern der Kirche zur Verfügung gestellt. ¹⁾ Ob die Manuskripte, die im 16. Jahrhundert dem Masson vorlagen, jetzt noch vorhanden sind, ist nicht zu ermitteln. ²⁾

II. *Zeit der Abfassung.* Gregor hat seine Schrift früher verfasst als Vallicolor, da dieser dieselbe kennt und erwähnt, wenn er sagt: „Gregorius prosam fecit, versus ego.“ ³⁾ Als *terminus post quem* der Entstehung beider Biographien lässt sich sodann das Jahr 1268 festsetzen, da Gregor den Tod des Papstes Clemens IV., der am 29. November 1268 erfolgte, voraussetzt, wenn er diesen Papst als „felicitis recordationis dominus Clemens Papa quartus“ bezeichnet. ⁴⁾ Den *terminus ante quem* geben uns die schon erwähnten Schlussverse der vita des Vallicolor an, in denen es heisst, dass 1279 eine Abschrift dieser vita angefertigt wurde. ⁵⁾ — Als Entstehungszeit der Schrift des Gregor lässt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit noch genauer das Jahr 1269 oder 1270 bestimmen. Gregor schliesst sein Werk nämlich nicht wie Vallicolor mit dem Tode Urbans IV. ab, sondern berichtet noch in fortlaufender Reihenfolge den Aufbruch Karls von Anjou von Marseille nach Rom, seine Krönung zum Könige von Sicilien, die Schlacht bei Benevent und den Tod Manfreds (26. Februar 1266), den Zug Konradins nach Italien und eine Schlacht zwischen Karl und Konradin, womit nur die am 23. August 1268 stattgehabte Schlacht bei Tagliacozzo gemeint sein kann. ⁶⁾ Hiermit bricht die Darstellung der Kämpfe Karls in Italien plötzlich ab, ein Umstand, welcher der Vermutung einige Berechtigung verleiht, dass Gregor die folgenden Ereignisse deshalb nicht berichtet habe, weil sie zur Zeit der Abfassung seiner Schrift noch in der Zukunft lagen, dass somit die letztere um 1269 oder 1270 entstanden ist.

¹⁾ So sagt er selbst l. c. fol. 222 b.

²⁾ Einer Mitteilung des Herrn Bibliothekars Det in Troyes zufolge hat Papirius Masson die von dem Kapitel entliehenen Manuskripte nicht zurückgeschickt, sondern statt dessen dem Kapitel ein Exemplar seines Werkes übersandt, worin er die Manuskripte abgedruckt hatte.

³⁾ *Papir. Masson.* l. c. fol. 227 a.

⁴⁾ *Ibid.* fol. 225 b.

⁵⁾ *Ibid.* fol. 246 a. — Dem angegebenen Zeitraume entspricht die Bezeichnung Karls von Anjou als „nunc... regni regem Siciliae“ in der Schrift des Gregor. — *Duvals* Vermutung (*Hist. littér.* XIX, 359), Vallicolor habe 1265 geschrieben, ist dem Gesagten zufolge falsch.

⁶⁾ *Ibid.* fol. 225 a sq.

Jedenfalls hat Gregor sein Werk vor 1276 verfasst, da er in diesem Jahre als Bischof von Bayeux starb. ¹⁾ Wenn ferner die Angabe des Papirius Masson, Gregor habe seine Schrift als *Dekan* von Bayeux verfasst, richtig ist, ²⁾ so ist dieselbe vor August 1274 entstanden, denn solange bekleidete Gregor jenes Amt.

III. *Die Verfasser.* 1. *Gregor*, der nach seinem Geburtsorte gewöhnlich Gregor von Neapel genannt wird, entstammte dem Geschlechte der Grafen von Segni und war ein Neffe des Papstes Gregor IX. ³⁾ Er bekleidete zuerst, soweit uns wenigstens sein Lebenslauf bekannt ist, ⁴⁾ das Amt eines Kanonikers zu Bayeux. Als aber der Dekan zu Bayeux, Arnulf von Capua, ein anderer Neffe

¹⁾ S. unten.

²⁾ „Vita ejus (Urb. IV.)... a Gregorio *decano* ecclesiae Bajocassium in Lugdunensi secunda... perscripta est“; s. *Papir. Mass.* I. c. fol. 222 b. Daher wird Gregor gewöhnlich als „Gregorius decanus“ citiert. Masson hat diese Angabe wahrscheinlich aus dem ihm vorliegenden Manuscripte, vielleicht aus der Ueberschrift der vita entnommen.

³⁾ *Gallia christiana* tom. XI (Paris 1874), col. 369. — *Hermant*, Histoire du diocèse de Bayeux (Caën 1705) 227. — *Fisquet*, La France pontificale, Bayeux et Lisieux (Paris ohne Jahr), 49. — *Hist. littér.* XIV, 434.

⁴⁾ *Sabatier*, Vie de Saint François d'Assise (Paris 1894) 268, not. 3 behauptet, dass der Gregor von Neapel, der wiederholt in den Quellen für die Geschichte des Minoritenordens als Minderbruder genannt wird, mit dem hier in Frage kommenden Verfasser der vita Urbani IV. identisch sei. Es wird zunächst i. J. 1219 ein Minorit Gregor von Neapel erwähnt und zwar von Jordan von Giano; s. *Voigt*, Die Denkwürdigkeiten des Minoriten Jordan von Giano in den „Abhandlungen der philologisch-historischen Klasse der Königl. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. V (Leipzig 1870), S. 520, n. 11. Später (ca 1224) wird ein Gregorius de Neapoli als „minister Franciae“ genannt, den der Ordensgeneral Haymo (gegen 1240) „a ministerio fecit amoveri et.... *incarcerari*.... Et meruit *perpetuum carcerem*.... tamen, licet sero, penituit“; s. *Thomas de Eccleston*, De adventu fratrum minorum in Angliam, M. G. Ss. 28, 562. — *Wadding*, Annales Minorum II (ed. II, Romae 1732), p. 148 bringt ferner einen Brief des Bruders Elias vom Jahre 1226 an Gregor, den Minister Frankreichs (Vgl. Jordan von Giano bei *Voigt* a. a. O. S. 540, n. 56.). Ueber einen anderen an ihn gerichteten Brief des fr. Ada de Marisco s. Monumenta Franciscana II (ed. *Howlett* London 1882), p. 380. Weitere Mitteilungen über diesen Gregor finden sich nicht. Es ist nun zunächst fraglich, ob der von Jordan zum Jahre 1219 erwähnte Gregor von Neapel identisch ist mit dem späteren Minister Frankreichs. *Voigt* a. a. O. S. 520, A. 22 meint, es liesse sich dieses bei der Armut der Nachrichten nicht feststellen, wengleich es wahrscheinlich ist, da sich der Gregor an beiden Stellen als Vertreter einer liberalen Richtung innerhalb des Ordens darstellt. Dass aber dieser Minorit identisch sei mit unserem Verfasser der vita Urbani, ist sehr unwahrscheinlich. Denn nirgendwo wird erwähnt, dass jener Minorit Neffe Gregors IX. gewesen sei, und doch würde den Ordenschronisten dieser Umstand wohl nicht entgangen sein. Ferner weiss niemand, dass frater Gregor, der gegen 1240 „*perpetuum carcerem*“ sich zuzog, später Bischof von Bayeux geworden sei.

Gregors IX., im Jahre 1260 sein Amt niederlegte, wurde Gregor mit dieser Würde betraut. ¹⁾ Der Papst Urban IV. ernannte ihn zudem 1262 oder 1263 zum päpstlichen Kaplan. ²⁾ Wahrscheinlich hat er sich als solcher in der Umgebung des Papstes aufgehalten und wiederholt als Abgesandter desselben an italienische Städte fungiert. ³⁾ Als Dekan von Bayeux vereinigte Gregor den Zehnten aus der Pfarre Than mit seiner Pfründe, ⁴⁾ woraus sich vielleicht auf einen zeitweiligen Aufenthalt in Bayeux schliessen lässt. Im Jahre 1265 wurde er dem Kardinal Ottobonus als Begleiter für dessen Legation nach England beigegeben, die bis zum Jahre 1268 dauerte. ⁵⁾ Im Jahre 1274 wählte man ihn zum Bischof von Bayeux. ⁶⁾ Diese Würde bekleidete er bis zu seinem Tode, der am 11. Juli 1276 erfolgte. Begraben wurde er in der Kathedrale zu Bayeux. ⁷⁾ — Auf welche *Veranlassung* hin Gregor seine *vita Urbani IV.* verfasst hat, ist nicht zu ermitteln. Wahrscheinlich stand er als Kaplan Urbans IV. zu diesem in näheren Beziehungen und hat das Andenken desselben durch seine Schrift verherrlichen wollen. Papirius Masson behauptet, Gregor habe sein Werk auf Veranlassung des Kardinals Antherus, eines Neffen Urbans IV., verfasst. ⁸⁾

1) *Gall. christ.* XI, col. 399 sq. — *Hermant, Fisquet.* II. cc.

2) *Hermant* l. c. giebt als Ernennungsjahr 1262, *Fisquet* l. c. dagegen 1263 an.

3) Es wird wenigstens mehrmals in den Briefen Urbans IV. ein „magister Gregorius de Neapoli subdiaconus et capellanus noster“ genannt, der Aufträge an italienische Städte auszuführen hatte (*M. G. Epp. pont. saec. XIII* tom. III, p. 506, n. 534, n. 543; p. 530 seq., n. 550), und es ist zu vermuten, dass dieser mit unserem Gregor dieselbe Person ist. Auffallend ist allerdings, dass derselbe nicht auch als „decanus Bajocensis“ bezeichnet wird, da doch sonst bei den päpstlichen Kaplänen auch ihre anderweitige Stellung, bezw. das Beneficium, welches sie genossen, angeführt wird.

4) *Hermant, Fisquet* II. cc.

5) *Chronicon Normanniae ap. Bouquet, Recueil des historiens des Gaules et de la France* XXIII (Paris 1894), 218 B. — Zu dieser Legation des Ottobonus vgl. *Pothast* Reg. n. 19123 und *Böhmer-Ficker-Winkelmann, Reg.* n. 9517.

6) *Gall. christ.* XI, col. 369. — Die Behauptung *Hermants*, Gregor sei auf dem Konzil von Lyon, dem er als Vertreter des Kapitels von Bayeux beige-wohnt habe, zum Bischof ernannt und von Gregor X. selbst konsekriert worden, wird *Gall. christ.* l. c. als falsch zurückgewiesen, da die letzte Sitzung des Konzils im Juli 1274 war, der Vorgänger Gregors im bischöflichen Amte zu Bayeux, Odo II., aber erst im August desselben Jahres starb.

7) *Gall. christ.* l. c.

8) *Papir. Mass.* l. c. fol. 222 b. — Antherus soll auch Kanoniker an der Kathedrale zu Bayeux gewesen sein. *Cardella, Memorie storiche de' cardinali* tom. I² (Rom 1792), p. 300. Vgl. auch *Hermant* l. c. p. 251.

2. *Vallicolor*. Was zunächst den Namen des Autors angeht, so lautet derselbe nach der Ueberschrift seines Werkes: „Thierricus Vallicolor.“¹⁾ Man nimmt gewöhnlich an, der Name Vallicolor weise auf den Geburtsort des Verfassers hin und bestimmt deswegen als solchen die Stadt Vaucouleurs in Frankreich im Département Meuse. Der Verfasser wird daher auch genannt: Th. de Vaucouleurs oder de Vauxcouleur.²⁾ Ob diese Annahme richtig ist, muss dahingestellt bleiben. Dass Vallicolor französischer Nationalität war, ist mit Rücksicht auf seine nahen Beziehungen zu dem französischen Kardinal Antherus wahrscheinlich. Dieser Kardinal hat nämlich *die Veranlassung zur Abfassung des Werkes* gegeben, was sich aus der Ueberschrift und dem ganzen Ton der Vorrede deutlich ergibt.³⁾ Antherus wollte auf diese Weise das Leben seines Oheims durch ein Lobgedicht verherrlichen lassen.

IV. Als *Entstehungsort* der Schrift des *Gregor* lässt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit Bayeux bezeichnen, da Gregor zur Zeit der Abfassung seines Werkes das Amt eines Dekans zu Bayeux bekleidete. *Vallicolor* dagegen hat sein Werk in Italien und zwar in Tusciem verfasst. Es ergibt sich dieses aus seiner Beschreibung des Kometen, der im Jahre 1264 längere Zeit hindurch sichtbar war. Vallicolor sagt von demselben: „visa (stella comata) — Septuaginta dies *hac regione* fuit. — Sed sexto decimo sero prius ante Kalendas — Augusti mensis Gallia vidit eam. — *Thuscia* non solum stellam vel Francia vidit, — Istam sed populus vidit in Accon eam.“⁴⁾ Unter „*hac regione*“, also wohl unter dem Lande, in dem der Autor sein Werk verfasste, ist demnach Tusciem zu verstehen. Wahrscheinlich hat sich der Dichter in der Begleitung des

1) *Papir. Mass.* I. c. fol. 227 a. Bei Späteren findet sich dieser Name in vielfach veränderter Form: Valliscolor, de Vallecolum, de Vallis colore u. dgl.

2) *Casimiri Oudini* commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis tom. III (Leipzig 1712), col. 601. — *Fabricius*, Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis VI (Florentiae 1858), 523. — *Hist. littér.* XIX, 355.

3) Die Ueberschrift lautet: „Praefatio Thierrici Vallicoloris ad venerabilem patrem dominum Antherum tituli sanctae Praxedis presbyterum Cardinalem, nepotem domini Urbani Papae 4.“ In der Vorrede wird deswegen Antherus angeredet und ihm das Werk gewidmet. S. *Papir. Mass.* I. c. fol. 227 a. Masson sagt dementsprechend (fol. 222 b): „Anterum..., *cujus studio* vita ejus (Urb.)... a Gregorio... et a Theodorico Vallicolore perscripta est.“

4) *Ibid.* fol. 244 b sq.

Kardinals Antherus aufgehalten, auf dessen Veranlassung und vielleicht auch unter dessen Leitung die Schrift entstanden ist.

V. Bei der *Frage nach dem Werte* der beiden Biographien für die Geschichte des Jacob Pantaléon und seines Pontificates ist zunächst festzustellen, dass wir in ihnen zwei zeitgenössische Berichte, zwei Urquellen besitzen. Beide Verfasser schöpfen entweder aus eigener Anschauung oder doch aus Mitteilungen von Zeitgenossen. So hat *Vallicolor* das Material für seine Arbeit wohl grösstenteils durch die Vermittelung des Neffen Urbans IV., Antherus, erhalten, der im Anfange der Regierung des Papstes im Mai 1262 zum Kardinal ernannt wurde¹⁾ und aus diesem Grunde, sowie wegen seiner verwandtschaftlichen Beziehung zum Papste über das ganze Leben desselben genau unterrichtet und somit im stande war, dem Verfasser der *vita Urbani*, den er selbst zu dieser Arbeit veranlasst hatte, genaue und zuverlässige Auskunft zu geben. Ausserdem hat *Vallicolor* wahrscheinlich Einsicht in die Akten der päpstlichen Kurie gehabt. Die Genauigkeit seiner Angaben, namentlich bei dem Berichte der diplomatischen Verhandlungen lässt dieses vermuten; dann aber finden sich auch hie und da Anklänge an Bullen Urbans.²⁾ Wäre die Schrift nicht in gebundener Rede verfasst, wodurch der Sprache von einem so mittelmässigen Dichter wie *Vallicolor* vielfach Gewalt angethan wird, so würden sich wahrscheinlich derartige Anlehnungen an jetzt noch uns vorliegende Aktenstücke in grösserer Zahl konstatieren lassen. Endlich hat die eigene Anschauung der Vorgänge dem Verfasser reichen Stoff geliefert. *Vallicolor* hat ja seine

¹⁾ Urban IV. kreierte zweimal Kardinäle, December 1261 und Mai 1262. Bei Gelegenheit der zweiten Kreation wurde Antherus ernannt S. Gregor ap. *Papir. Mass.* I. c. fol. 224 *b* und *Vallicolor*, *ibid.* fol. 230 *b*.

²⁾ So heisst es z. B. bei *Vallicolor* (*Papir. Masson.* I. c. fol. 223 *b*) über die Reise Urbans von Viterbo nach Orvieto: „Cum pater *aestivos* vellet *vitare* calores, Montisflaconis tecta quietam petit.“ Urban sagt in einem Schreiben an Ludwig IX. (*Raynald* ad a. 1262, n. 17 über dieselbe Sache: „declinaturi apud Montemflaconem... ac inibi ad *vitandos* fervores *aestivos* aliquamdiu moraturi.“ — Ferner zeigt der Bericht des *Vallicolor* über die Einführung des Frohnleichnamfestes durch Urban IV. Anklänge an die Einführungsbulle. „*Transiturus*.“ Wie hier, so wird z. B. auch dort (s. *Papir. Masson.* I. c. fol. 241 *b*) hervorgehoben, die Einführung des Festes sei notwendig gewesen, wenn auch täglich das Andenken an die Einsetzung der hl. Eucharistie in der hl. Messe gefeiert würde. Derartige Andeutungen können selbstverständlich keinen genügenden Beweis ergeben.

Schrift in Italien, in Tusciën, verfasst und hat sich wahrscheinlich auch während der Regierung Urbans daselbst aufgehalten. Er zeigt dementsprechend eine auffallend genaue Lokalkennntnis und weiss sehr eingehend die Bestrebungen Urbans auseinanderzusetzen, die einzelnen castra des Kirchenstaates, die unter Alexander IV. der Kirche zum grossen Teil verloren gegangen waren, wiederzugewinnen. Diese Thätigkeit Urbans, seine Beziehungen zu den einzelnen meistens sehr unbedeutenden Ortschaften Italiens bilden daher einen ganz unverhältnismässig grossen Teil der Schrift. ¹⁾ — Es stand somit dem Vallicolor ein überaus reiches, wertvolles und zuverlässiges Material zur Verfügung. Deswegen behandelt er auch sämtliche wichtigeren Ereignisse aus dem Leben des Papstes und giebt die einzelnen Fakta durchweg wahrheitsgetreu wieder, sodass sich nur vereinzelte falsche Angaben nachweisen lassen. ²⁾ Der Wert der Schrift, der dem Gesagten zufolge ein sehr hoher zu sein scheint, wird aber durch zwei Momente bedeutend herabgemindert. Zunächst stand der Verfasser seinem Gegenstande nicht objektiv urteilend gegenüber, sondern ging mit der ausgesprochenen Absicht, einen Lobgesang auf Urban IV. zu schreiben, die „*inclita gesta*“ ³⁾ desselben zu verherrlichen, an die Arbeit. Er erklärt dieses selbst, wenn er sein Werk mit den Worten beginnt: „*Gesta patris patrum toto veneranda per orbem — Qualicunque potes carmine musa refer.*“ ⁴⁾ Von diesem Gesichtspunkte, seinen Helden soviel als möglich zu verherrlichen, geleitet hat er das ihm vorliegende Material gesichtet und verarbeitet:

¹⁾ S. *Papir. Masson.* I. c. 232 sqq.

²⁾ So wurde Jacob nicht erst *nach* Beendigung seiner zweiten Gesandtschaft Archidiacon von Laon, wie Vallicolor fälschlich angiebt (ap. *Papir. Masson.* I. c. fol. 2296), sondern war es schon vorher. — Ferner wird fälschlich berichtet, dass Urban IV. auf seiner Reise von Viterbo über Montefiascone nach Orvieto im Jahre 1262 schon am Tage der Enthauptung des hl. Johannes, also am 29. August in die letztere Stadt eingezogen sei (*Papir. Mass.* I. c. fol. 233 b.); der Papst kam vielmehr erst Mitte October in Orvieto an. S. das Datum der Bullen n. 18413 sq. bei *Patthast.* — Ferner ist die Angabe falsch, Richard von Cornwallis sei deshalb nicht zu dem von Urban IV. auf den 2. Mai 1264 für die Entscheidung der deutschen Wahlangelegenheit angesetzten Termine gekommen, weil er bereits von Simon von Leicester gefangen gewesen wäre (*Papir. Mass.* I. c. fol. 240 b.). Die Schlacht bei Lewes, nämlich, in der Richard gefangen genommen wurde, fand erst am 14. Mai statt. Auf diesen Fehler hat schon *Gebauer*, *Leben und Thaten Richards* (Leipzig 1744), S. 623 hingewiesen.

³⁾ *Papir. Mass.* I. c. fol. 227 a.

⁴⁾ *Ibid.* fol. 227 b.

gesichtet, indem er alles in seinen Augen Unrühmliche ausschied; ¹⁾ verarbeitet, indem er alles, was nach seinem Urteile rühmendwert erschien, auf jenen Zweck hinrichtete und es in das günstigste Licht zu stellen suchte. Das Werk des Vallicolor ist deswegen geradezu als Panegyrikus zu bezeichnen. — Ein weiterer Umstand, wodurch der Wert der Schrift als Quelle für die historische Forschung verliert, ist die sprachliche Seite derselben. Vallicolor hat nämlich sein Werk, in Versen abgefasst, trotzdem ihm diese Schreibweise durchaus nicht geläufig war, sondern ihm sichtlich viele Mühe machte. Die Verse, die auf diese Weise zustande gekommen, sind deswegen sehr mittelmässig. Der Verfasser scheint es auch, wie die praefatio zeigt, selbst zu fühlen, dass er seiner Aufgabe, das Leben Urbans durch ein Gedicht zu verherrlichen, nicht gewachsen ist. ²⁾ Leider hat aber die Anwendung einer dem Verfasser nicht geläufigen Redeweise, sowie das Streben nach Kürze, die er durch die gebundene Rede erreichen will, ³⁾ die Nachteile im Gefolge gehabt, dass die Darstellung oft unklar, unbestimmt und schwer verständlich wird. Ereignisse, die für die Geschichte Urbans von grosser Wichtigkeit sind, werden daher häufig durch einige schlechte und schwer zu verstehende Verse abgethan, sodass für die historische Forschung wenig daraus gewonnen werden kann. ⁴⁾ Es ist dieses um so mehr zu bedauern, weil der Verfasser zweifellos über diese Dinge genau unterrichtet war und überaus wertvolle Mitteilungen hätte machen können.

Die in Prosa abgefasste Schrift des *Gregor* begnügt sich damit, in allgemeinen Umrissen einige der wichtigsten Ereignisse aus dem Leben Urbans zu verzeichnen. Aus dem Vorleben des Papstes erzählt Gregor kurz seine Geburt in Troyes, seinen Studienaufenthalt in Paris, die Aemter, die er nacheinander in Laon, Lüttich, Verdun und

¹⁾ Es zeigt sich dieses am deutlichsten darin, dass er mit keiner Silbe der niedrigen Herkunft des Papstes gedenkt.

²⁾ Vgl. die Verse „Tanta quidem tanti describere principis actae. — Sufficiens minime tantulus actor erat“ sqq. *Ibid. b.*

³⁾ „Nasonis mores sequor hic fugiendo colores, — Ut sit nostra brevis fictio, vera, levis,“ *Ibid.*

⁴⁾ So werden z. B. die Friedensverhandlungen Urbans mit Manfred, die im Januar 1262 begannen und sich bis zum November hinzogen, mit den Versen abgehandelt: „Hinc cum tractatus simulatos dictus inisset, — Nil veri timuit, imo perjuriam verbis — Ipsius et fraudes actibus ejus erant,“ *Ibid. 236 b. sq.*

Jerusalem bekleidet hat, endlich seine Reise nach Rom und das Konklave. Vollständig übergangen werden die beiden Legationen Jacobs. Bei der Darstellung des Pontificates beschränkt sich Gregor auf die wichtigeren Ereignisse, die Italien und Frankreich betreffen; er berichtet die beiden Kardinalskreationen, einige der Kämpfe Urbans mit Manfred, die Berufung Karls von Anjou und dessen Thätigkeit in Italien bis zur Schlacht bei Tagliacozzo, die Erbauung der Urbanskirche zu Troyes und die Ausschmückung derselben durch Antherus, endlich den Tod und das Begräbnis des Papstes und bringt hiermit das Erscheinen des Kometen in Beziehung. Das ist mit wenigen Worten der Inhalt der ganzen Schrift.¹⁾ Ganz unerwähnt ist somit alles geblieben, was nicht zu Italien oder Frankreich Bezug hat. Ja nicht einmal die Einführung des Frohnleichnamfestes durch Urban IV. ist berichtet. Dass dieses dem Verfasser unbekannt gewesen sein soll, ist mit Rücksicht auf die genaue Kenntnis, die er anderweitig zeigt, sowie wegen seiner nahen Beziehungen zum Papste, dessen Kaplan er war, nicht anzunehmen. Es hat eben nicht in dem Plane Gregors gelegen, sein Thema erschöpfend zu behandeln, sondern er wollte nur einige ihm besonders bemerkenswert erscheinenden Züge aus dem Leben Urbans der Nachwelt überliefern. Die Angaben Gregors sind zwar, soweit sich dieses untersuchen lässt, durchweg der Wahrheit entsprechend; ist aber der Wert der Schrift wegen der grossen Dürftigkeit des Inhaltes nur gering, so wird er noch mehr dadurch herabgesetzt, dass dieselbe nicht vorurteilsfrei geschrieben ist, sondern nur die Verherrlichung Urbans bezweckt. Nebenbei verfolgt Gregor die Absicht, das Lebensbild des Papstes den späteren Generationen als mustergültiges Beispiel vorzuführen. „(Ur-

¹⁾ Wahrscheinlich hat Martinus Polonus ausser anderen hauptsächlich die Schrift des Gregor für die Darstellung des Pontificates Urbans IV. benutzt. Er berichtet nämlich auffallender Weise dieselben Ereignisse aus diesem Pontificate in derselben Aufeinanderfolge wie Gregor; nur die Mitteilungen Gregors über die Urbanskirche zu Troyes, die lediglich lokales Interesse beanspruchen und die Erzählung über den Kometen fehlen bei Martinus. (S. *Duchesne*, le liber Pontificalis II, 455.) Weil Martin ferner zum Teil dieselben Worte gebraucht wie Gregor, so stellt sich seine Abhandlung über den Pontificat Urbans als einen nach der Vorlage der *vita Urbani Gregors* angefertigten Auszug dar, und es legt sich die Vermutung nahe, dass jener Teil des Werkes Martins wirklich auf solche Weise entstanden ist. Der umgekehrte Fall, dass Gregor den Martin benutzt habe, ist deswegen nicht anzunehmen, weil jener viel ausführlicher ist und genauere Angaben macht, als dieser.

bani) vitae progressum,“ so sagt er im Eingange seines Werkes, „credens exemplo posteris profuturum, ipsum brevis stili officio annotavi“¹⁾).

Neue Aufschlüsse, die für die Lebensgeschichte Urbans IV. selbst oder für den Zusammenhang der damaligen Ereignisse von Bedeutung und nicht schon anderweitig bekannt sind, bieten beide Biographien nur wenig. So berichtet Gregor allein über den Studienaufenthalt Jacobs in Paris; Vallicolor bringt einzelne genauere Mitteilungen über die Bemühungen des Papstes zur Befreiung der Kirche von der drückenden Schuldenlast und zur Wiedererwerbung der castra des Kirchenstaates, über die Kämpfe der päpstlichen Partei mit Manfred in Italien, über die letzten Lebenstage, die Krankheit und den Tod Urbans.

1) *Papir. Masson.* 1. c. 223 a.